

## Hoffnung als Gemütsregung (Affekt)

Auf die Fragen „*Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wohin gehen wir? Was erwarten wir? Was erwartet uns?*“ findet Bloch als Antwort verschiedene selbstzweckhafte Affekte. Selbstzweckhaft und nicht auf äußeres bezogen sind sie, weil sie dem Grundaffekt Hunger gleichen, der primär in sich selber wühlt (vgl. Bloch 1959: 79)<sup>1</sup>.

Gemäß Bloch lassen sich die Affekte in folgende Ordnung bringen:

	<b>Gefüllte Affekte</b>	<b>Erwartungsaffekte</b>
<b>Triebintention</b>	kurzsinnig	weitsinnig
<b>Triebgegenstand</b>	liegt bereit, wenn nicht in der jeweiligen individuellen Erreichbarkeit, so doch in der zuhandenen Welt	weder zuhanden, noch liegt er bereit; Zweifel am Ausgang oder Eintritt bestehen.
<b>Gegenaffekte</b>	Neid, Habsucht <-> Verehrung	Angst, Furcht <-> Hoffnung
<b>Antizipierender Charakter</b>	kleiner	größer
<b>Zukunft</b>	Unecht: objektiv nichts Neues	Echt: „die des Noch- Nicht, des objektiv so noch nicht Dagewesenen.“ (Bloch 1959: 83)

„Hoffnung, dieser Erwartungsaffekt gegen Angst und Furcht, *ist deshalb die menschlichste aller Gemütsbewegungen und nur dem Menschen zugänglich, sie ist zugleich auf den weitesten und hellsten Horizont bezogen.*“ (83f.)

## 1.2 Verbindung der Erwartungsaffekte mit dem Tagtraum

In einem weiteren Schritt bestimmt er aus der Differenz von Tag- und Nachttraum die Erwartungsaffekte als Medium der Tagträume. „Die Intention in allen Erwartungsaffekten ist eine voraus weisende, die Zeitumgebung ihres Inhalts ist die Zukunft.“ (122)

<b>Angst</b>	ist die Erwartung eines negativ Unbestimmten (vgl. Freud, Heidegger), ist jedoch nicht deutlich auf ihr äußeres Etwas bezogen; noch fragend – schwebend, von Stimmung und Unbestimmtem bestimmt
<b>Furcht</b>	jäh- konzentriert als <i>Schreck</i> , gesteigert- konzentriert als <i>Entsetzen</i> ; aus Erfahrung bekannt oder räumlich sichtbar
<b>Verzweiflung</b>	mit völliger Bestimmtheit des Gegenstands, zeitlich ausgedehnter, absolut negativer Erwartungsaffekt: sie ist bezogen auf das Nichts. Keinerlei Zweifel mehr am Negativen das zu Erwarten ist, kreisend um ein negativ unbedingtes: das Höllenhafte
<b>Hoffnung</b>	macht Furcht und Erinnerung zuschande, ersäuft die Angst, weil fähig zur logisch- konkreten Berichtigung und Schärfung; Intention: auf Licht und Leben hin entworfen, dem Scheitern nicht das letzte Wort gebend wie Angst unbestimmt- Morgenröte wie fern her scheinendes arpeggio ante lucem Über jeder Stimmung stehend, weil wenig wandelbar und in
<b>Zuversicht</b>	Korrespondiert der Verzweiflung- absolut positiver Erwartungsaffekt, ohne Zweifel Bezogen auf das Alles, auf das sich die Hoffnung auch bezieht; Intention: Paradiesisches

<sup>1</sup> Bloch, E. (1959): Das Prinzip Hoffnung. Bd. 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

## 2.1 Utopische Funktion

„Der Berührungspunkt zwischen Traum und Leben, ohne den der Traum nur abstrakte Utopie, das Leben aber nur Trivialität abgibt, ist gegeben in der auf die Füße gestellten utopischen Funktion, die mit dem Real-Möglichen verbunden ist. Sie übersteigt in der gesamten äußeren Prozesswelt das jeweils Vorhandene (Vgl. Bloch 1959: 165). Die bestimmte Phantasie der utopischen Funktion unterscheidet sich von bloßer Phantasterei dadurch, dass sie ein Noch-Nicht-Sein erwartbarer Art für sich hat, das heißt, ein Real-Mögliches psychisch voraus nimmt und nicht nur in einem Leer-Möglichen herumspielt und abirrt.

Utopische Funktion kann sein:

- die **begriffene Tätigkeit** des Erwartungseffekts,
- das **Bewusstsein** der Front und des Novum,
- die **Hoffnung- Ahnung** in Allianz mit allem morgendlichen in der Welt,
- der **militante Optimismus** als konkret utopisch begriffenes Korrelat in der realen Möglichkeit (Revolution),
- der **Akt-Inhalt der Hoffnung** als bewusst erhellte, gewusst geläuterte positive Utopische Funktion
- der **Geschichts-Inhalt der Hoffnung**, als der konkret-utopischen Horizont der auf menschlichen Kultur bezogen ist und in Vorstellungen repräsentiert, in Realurteilen enzyklopädisch erforscht ist,
- die **Prozess-Haltung**, der das offene Werden methodisch erschlossen ist (Dialektik)

„Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“ (Bloch 1959: 1628)



## 2.2 Die Kategorie der Möglichkeit

Bloch zerlegt die Kategorie Möglichkeit im Folgenden in vier Schichten:

- das *formal Mögliche* – das, was nicht der Logik widerspricht (formal zulässig)
- das *sachlich-objektiv Mögliche* – das, was nach Maßgabe der Erkenntnistheorie möglich ist (objektiv vermutbar)
- das *sachhaft-objektgemäß Mögliche* – das, was gegenstandstheoretisch möglich ist (objektgemäß offen)
- das *objektiv-real Mögliche* – das, was in der Materie Latenz und Tendenz hat (der Prozessmaterie entsprechend)

Bloch bezeichnet die Hoffnung als transzendierendes ohne Transzendenz, weil „ihr Halt und Korrelat [...] der Prozess [ist], der seinen immanentesten Was-Inhalt noch nicht herausgegeben hat, der aber immer noch im Gang steht.“ (166) Damit lehnt er sich an den kategorischen Imperativ insoweit an, als er die Aufhebung aller Verhältnisse verlangt, in denen der Mensch ein unterdrücktes, ein verächtliches, ein verschollenes ein missbrauchtes Wesen ist.